



Immuntherapie bei Pollenallergie – die Allergie-Spritze

Eine Pollenallergie (Heuschnupfen) wird durch die Blütenstäube bestimmter Bäume und Sträucher ausgelöst. In Deutschland sind die Pollen von **Birke, Erle, Hasel, Gräser** und **Roggen** sowie **Beifuß** besonders häufig für Allergien verantwortlich. Die kleinen Pollenkörner werden durch den Wind mühelos bis zu 500 km weit getragen und sind somit



während der Blütezeit fast überall anzutreffen. Konnte man früher Beschwerden mit Medikamenten nur hinterherlaufen, wurde in den letzten 20 Jahren zunehmend die Methode der Allergieimpfung (Immuntherapie) weiterentwickelt. Diese Therapie **bekämpft** die **Ursache der Allergie** ähnlich, wie eine Impfung einer Infektionskrankheit vorbeugt.

Leichte Fälle von Pollenallergien kann man recht gut mit Cortison zum Inhalieren und frei verkäuflichen Medikamenten wie Cetirizin oder Loratadin behandeln.

An eine Immuntherapie bei einer allergischen Reaktion gegenüber Pollen kann man denken, wenn die Beschwerden

- jährlich zunehmen oder
- nur ungenügend auf eine medikamentöse Therapie ansprechen.

Im günstigen Fall kann die rechtzeitige Einleitung einer Immuntherapie den Etagenwechsel von einem Heuschnupfen (obere Atemwege) in den Übergang eines allergischen Asthmas (untere Atemwege) verhindern. Eine frühzeitige Immuntherapie wird heute auch von der Weltgesundheits-Organisation (WHO) als Therapie der ersten Wahl angesehen.

Es gibt verschiedene Formen der Immuntherapie: man kann die so genannten Allergene schlucken und oder sie unter die Haut spritzen. Wenn man mit Spritzen behandelt, kann man kurz vor der Saison wenige Spritzen geben oder 3 Jahre lang mehr oder weniger durchgängig. Wir führen hier die Immuntherapie über 3 Jahre durch.

Eine ganz wichtige Voraussetzung für die Behandlung: man muss ganz genau herausfinden, gegen welche Pollen die Allergie besteht. Dazu hilft ein Pricktest. Wichtiger aber sind Ihre persönlichen Beobachtungen, bei welchen Gelegenheiten, nach welchen Nahrungsmitteln, in Gegenwart welcher Pollen und in welcher Jahreszeit Ihre Beschwerden auftreten.

Wie so viele medizinische Maßnahmen ist es auch hier so: ganz ohne Nebenwirkungen ist die Immuntherapie nicht.

Wer regelmäßig Asthma-Medikamente braucht, bei dem führen wir die Behandlung nicht durch, weil ein ausgeprägtes Asthma dadurch verschlechtert werden kann.

Außerdem sollte man eine Immuntherapie nicht machen bei Menschen, die einen Betablocker (Atenolol, Metoprolol, Bisoprolol) oder einen ACE-Hemmer (Enalapril, Lisinopril, Ramipril, Captopril) gegen ihren Bluthochdruck bekommen.

Während einer Schwangerschaft sollte man eine Immuntherapie nicht beginnen. Sollte eine vorher begonnene Behandlung gut vertragen worden sein, kann sie fortgeführt werden.

Bei einer Immuntherapie werden die Pollen, die die Allergie auslösen (Allergene), in sehr stark verdünnter Form mit einer sehr dünnen Nadel unter die Haut eines Oberarmes gespritzt. Bei guter Verträglichkeit wird abwechselnd die Konzentration oder die Menge der Allergie-Lösung gesteigert.

Beschwerden und Medikamenten-Verbrauch können durch die Behandlung um knapp die Hälfte gesenkt werden.

Wenn der Oberarm anschließend gerötet ist, zeigt das, dass gegen das richtige Allergen behandelt wird.

Es kann aber selten auch zu schweren allergischen Reaktionen kommen.

Darum müssen die Patienten jedes Mal nach der Allergie-Spritze mindestens ½ Stunde in der Arzt-Praxis warten.

Insgesamt dauert die Behandlung 2-3 Jahre lang. Anfangs wird im wöchentlichen Abstand gespritzt. Nach und nach wird die Dosis gesteigert. Wenn wir die Höchstdosis erreicht haben, werden die Abstände auf bis zu 4-wöchentliche Spritzen gestreckt.

In der Pollensaison wird die Kur unterbrochen und wieder begonnen, wenn keine Pollen mehr fliegen – meist im September.

Insgesamt handelt es sich um etwa 30 Spritzen.

Am Tag der Behandlung sollte man schwere körperliche Belastungen meiden.

Bei schwereren Entzündungen und Erkältungen wird die Behandlung unterbrochen.

Ansonsten sollte man möglichst genau die Spritzen-Termine einhalten – wenn die Zeitabstände zu lang werden, kann die Dosis nicht gesteigert werden, und die Behandlung dauert länger. Und wenn die Behandlung zu unregelmäßig erfolgt, ist sie nicht erfolgreich.

Bitte treffen Sie für sich die Wahl: sind die Allergie-Beschwerden für Sie schlimmer – oder schreckt Sie mehr die Vorstellung, mindestens 30x in 2-3 Jahren jeweils über eine halbe Stunde lang beim Arzt sitzen zu müssen?



Gegen Allergien, die man vermeiden kann (bestimmte Nahrungs-Mittel, Hunde oder Katzen), wird keine Immunbehandlung durchgeführt.

Die Behandlung gegen Bienen und Wespengift sollte im Krankenhaus zumindest begonnen werden.

Kein Mensch ist ohne Fehler. Bitte achten Sie bei der Behandlung mit darauf, dass Sie das richtige Allergen in der richtigen Dosierung erhalten.

Ihre eigene Beobachtung ist uns außerdem sehr wichtig, um zu beurteilen, wie stark Sie auf die Behandlung angesprochen haben – bei sehr starker Reaktion wird man vielleicht die Dosis das nächste Mal nicht erhöhen.